

ganzer Völker um die Hauptrolle ringen, wogt durch die geschichtlich, psychologisch und menschlich gleich wertvollen Aufzeichnungen Paléologues. Er selbst, an seine Hauptaufgabe gekettet, die Lockerung der widernatürlichsten „Entente“ der modernen Weltgeschichte zu verhüten, den Abfall des widerwillig, mit mystischem Todesahnen in den Krieg hineingehetzten Zaren vom „Kampf um Freiheit und Demokratie“ mit allen Mitteln unmöglich zu machen, wird häufig von der Gewalt der Ereignisse, von den Melodien der „russischen Seele“ ergriffen. Paléologue kam nach Petersburg rechtzeitig genug, um die euphoristischen Höhepunkte des Zarismus vor dessen rettungslosem Sturz in den Abgrund zu erleben. Seine Stellung ermöglichte ihm, die letzten Feste der Träger einer Treibhauskultur, der russischen Aristokratie, mit auszukosten, den lähmenden und tötenden Druck eines steril und stupid gewordenen Regimes zu beobachten, das Todesröcheln einer Gesellschaftsordnung im Sterbezimmer ihrer „Stützen“ aufzufangen. Das Doppelverhältnis Paléologues zu Rußland tritt an unzähligen Stellen zutage: als Epikuräer, skeptischer Genießer und politischer Intrigant fühlt er sich in den Salons der russischen Aristokratie, besonders in Gesellschaft der russischen Aristokratinnen, die zu den kultiviertesten Frauen der Erde gehören, außerordentlich wohl, — als Künstler und Psychologe wird er immer wieder von der russischen Literatur stark angezogen, vom einfachen russischen Volk, von der russischen Musik, von der besonderen russischen Religiosität, von der griechisch-orthodoxen Liturgie, von der Schlichtheit und menscheitsumfassenden Weisheit der russischen Volksseele. Manchmal überkommt ihn ein Ahnen neuer Zukunftsmöglichkeiten, er wurzelt aber mit all seinen Instinkten in der abgeschlossenen, formsicheren französischen Kultur.

*

Paléologues Tagebücher enthalten eine Überfülle von Charakteristiken zahlreicher Persönlichkeiten, die zuweilen wie meisterhafte altfranzösische Miniaturen wirken. Hin und wieder überschätzt er einzelne Gestalten, die sich gern seiner Auffassung von den Kriegszwecken fügen. So z. B. Sasonow und Kokowzew. Sasonow, von dem mir Graf Witte einmal sagte, er sei ein durch und durch anständiger Mensch, seine diplomatischen Fähigkeiten reichten aber aus, um „Vizekonsul in Leipzig“ zu sein, nicht aber die Schicksale der russischen Politik zu bestimmen, wird als ein weiser und weitblickender Staatsmann bezeichnet. Ob Paléologue das aufrichtig gemeint hat? Ich zweifle daran. Führt er doch manchmal Äußerungen Sasonows an, die ihn eher als Theologen, denn als Staatsmann erscheinen lassen. Ebenso rühmt er Kokowzew, der ein mittelmäßiger Beamter, ein Streber und ein staatsmännisch beschränkter Kopf ist, der nunmehr als Bankdirektor in Paris eine passende Beschäftigung gefunden hat, staatsmännische Fähigkeiten nach. Hier spielt natürlich die Franzosenfreundlichkeit beider russischen Minister mit. Paléologue läßt aber auch der überragenden genialen Persönlichkeit des Grafen